



BREMER BAUMWOLLBÖRSE

B R E M E N C O T T O N E X C H A N G E

Text zum Tag der offenen Tür am 5. April 2025 anlässlich des Tages der Grundsteinlegung der Bremer Baumwollbörse vor 125 Jahren am 31. März 1900

Von Theresa Knapstein, Archivarin der Bremer Baumwollbörse

Baumwolle, was ist das?

Wir alle kennen Baumwolle, tragen sie am Körper und wissen ihre guten Eigenschaften zu schätzen. Wir tragen sie aber auch im Portemonnaie, denn unsere Euro Scheine sind: ja, tatsächlich, baumwolldurchwirkt. Diese 2 Beispiele allein demonstrieren schon die Bandbreite der Verwendungsmöglichkeiten von Baumwolle, und wir hätten sicher eine angeregte Zeit, würden wir die Vielzahl der Baumwollprodukte weiterverfolgen.

Baumwolle gehört botanisch zu den Malvengewächsen (*Gossypium*), die eine beträchtliche Höhe von 2 m erreichen können, und aus deren wunderschönen zumeist rosafarbenen Blüten sich Kapseln mit Büscheln weißer Fasern entwickeln. Diese werden gepflückt, heute zumeist maschinell, bevor sie ihren Weg in die Weiterverarbeitung gehen. Die Langfasrigen sind dabei die qualitativ besten. Auf jeden Fall ist hier festzuhalten, dass Baumwolle zu den ältesten Kulturgütern zählt.

Wie kam es nun dazu, dass vor 125 Jahren in Bremen der Grundstein zum Bau eines Gebäudes gelegt wurde, das in Gänze dem Thema Baumwolle entsprechen sollte? Im 19. Jahrhundert erfuhr der Import von Baumwolle vor allem aus den USA rasante Größenordnungen. Bremen näherte sich in seinen Dimensionen und Möglichkeiten Liverpool an, der Stadt in England, die mit ihrem Umschlag von Baumwolle in Europa federführend war. Eine daraus entstandene Antriebskraft entwickelte die Grundlage für einen gesunden Wettbewerb.

Mehrere grundlegende Errungenschaften der industriellen weltweiten Entwicklung hatten bereits in Bremen ob seiner Lage zum Meer den Handel mit Baumwolle, mit Tabak, Holz, Getreide, Reis oder Wolle, um nur einige zu nennen, manifestiert.

Über die Entfaltung des Norddeutschen Lloyd gab es neue große Schifffahrtslinien. Über den Bau mehrerer zentraler Bahnhöfe, durch elektrisches Licht, Telefon und Radio sowie der Automobile, vollzog sich in Handel und Industrie ein ähnlicher Wandel, wie wir ihn heute durch die Entwicklung des Computers und der damit einhergehende medialen Möglichkeiten, erleben.

Der im Jahre 1872 gegründete Wirtschaftsverein mit dem Namen „Bremer Baumwollbörse“ hatte sich durch die Schaffung der „Bremer Usancen“, d.h. „der Bremer Bedingungen“ im Handel mit der Baumwolle, der Arbitrage, der Qualitätsprüfung von Baumwolle und auch seiner Schiedsgerichtsbarkeit einer akzeptierten und erfolgreichen großen Aufgabe gestellt. Die Erfüllung dieser Aufgabe machte jedoch inzwischen eine große Räumlichkeit vonnöten.

Bevor die Baumwollbörse gebaut war, wirkte man in der Neuen Börse, dem Gebäude, das zuvor an Stelle des heutigen Bremer Parlamentes stand und 1944 durch den großen Bombenangriff zerstört war und im Schütting. Zu Vorstandssitzungen traf man sich im Kupferstichkabinett der Kunsthalle usw.

Die erste vertrauliche Sitzung des Comités, des Vorstandes der Bremer Baumwollbörse, und unter der Leitung ihres ersten Präsidenten Geo Plate zum Thema eigener Bau, fand statt am 30. August 1897. Er erklärte dem Comité, dass in Übereinkunft mit dem Senat sich die Gelegenheit biete an der Wachtstraße und der Marktstraße ein Gebäude zu errichten, das zudem bezüglich seiner Nähe zur allgemeinen Börse, zur Post, zum Telegraphenamt sehr bequem liege, und nach einem ungefähren Anschlage etwa 2.000.000 Mark erfordere. Geo Plate musste keine Überredungskünste anwenden, um den Vorstand zu überzeugen.

„Zum Schluss machte Herr Direktor Brauer noch einige detaillierte Angaben über einen Entwurf des Neubaus, der von Herrn Architekten J.G. Poppe ausgearbeitet ist. Dieser Plan soll jedoch nur zur Orientierung dienen, wie ungefähr der Bau gedacht ist. Zum Bau selbst soll eine allgemeine Concurrrenz ausgeschrieben werden. Herr Architekt Poppe sei bereits als technischer Beirat engagiert mit

einer Remuneration (Vergütung) von Mk. 4000,-- für das erste und Mk 3000,-- für das zweite Jahr.“

Bis zur Auslobung des Gewinners der ausgeschriebenen Entwürfe am 25. März 1899 geschahen einige illustre Dinge in Bremen, die Wilhelm Cramer, über 30 Jahre Präsident der Bremer Baumwollbörse - und dessen Porträt hier im Saal rückwärtig über Ihnen hängt - in seinem Buch „Wie ich es sah“ beschrieb. Daraus zusammenfassend ein Ausschnitt der Erfolgsgeschichte des Architekten Johann Georg Poppe:

„Herr Poppe animierte die vornehmen Bremer Damen zur Akquirierung von Mitteln eines seiner Bauvorhaben zu einem glanzvollen Fest im Rathaus, das an Glanz alles Vorherige übertreffen sollte. Ein Fest auf dem Monde sollte dargestellt werden. Die Damen wurden gebeten, alle Reize, alle Kunst, alle Liebenswürdigkeit in den Dienst der Sache zu stellen. Die Ausführung des glanzvollen Planes übernahm er selbst.

Die Bremer Damen wurden nicht gerade wegen ihres Liebreizes und ihres Charmes gerühmt. Es hieß: »haben Sie schon einmal Bremer Damen kennen gelernt, so eine steife verschlossene Gesellschaft gibt es in der Welt nicht wieder«. Doch weit besser, als ihr Ruf ist, bewährten sich unsere Damen bei dem Feste auf dem Monde. Ein unvergleichlicher Zauber ging von ihm aus und begeisterte alle Welt. Als der Tag der Entscheidung über die Bauentwürfe herankam, stand man noch vollkommen unter dem Eindruck des Festes. In dieser Stimmung wurden die Entwürfe besichtigt und kritisiert. Siehe da, der Halbmond leuchtete hell auf einem der Entwürfe. Der Entwurf mit dem Mondzeichen wurde preisgekrönt und zur Ausführung gebracht.“

Herr Poppe war eben nicht nur Meister im Entwurf von Häusern im Historismus, sondern auch im Umgang mit der Gesellschaft. Die heutige Meinung eines sehr geschätzten Baumwollexperten dazu lautet: „die Baumwollbörse hat damals alles richtig gemacht.“

Die Auslobung des Architektenwettbewerbs geschah noch deutschlandweit wobei die entferntesten Bewerber aus Berlin und Dresden kamen. Es wurden in der Kunsthalle 54 Entwürfe auf 450 Blättern Zeichnungen ausgestellt, davon wurden sieben Entwürfe angekauft.

Der Entwurf des Architekten Poppe wurde am meisten den verlangten Bedingungen gerecht: Zwei Lichthöfe als Lösung für die Lichtverhältnisse, geeignete Räume für die Arbitrage im IV. Stock nach Nordosten gelegen, bieten durch ihre freie Lage und breiten Fenster ein vollständig neutrales, von Nebenreflexen unbeeinflusstes Licht.

Die bei der Grundsteinlegung benutzte Kelle, sowie der Hammer sind kunstvolle Erzeugnisse der Firma Koch und Bergfeld, und sind auch am heutigen Tage zur Ansicht ausgestellt. Die Bremer Nachrichten schrieben am 1. April 1900 ausführlich über die Grundsteinlegung.

Schon zwei Jahre später 1902 war die Baumwollbörse in Eisenskelettbauweise fertiggestellt, damals noch eine neue seltene Baukonstruktion. Ihre äußerst prunkvolle Außenfassade stand noch in großem Gegensatz zur inneren Bauausführung. Das heute so wunderbare Treppenhaus bestand damals noch aus Betonstufen. Die Mosaiken im Foyer wurden 1907 gestaltet und waren von den Spinnerverbänden gestiftet.

Die Figuren des Hermes und der Spinnerin, die sich ursprünglich auf den zwei Türmen gegenüberstanden, sind nach langer Geschichte im Hause platziert. Die Galvanoplastik des Hermes fand sich nach vielen Jahren wieder und wurde restauriert, während die verschollene Spinnerin von der Bremer Künstlerin Claudia Krenz neu und zeitgemäß erschaffen vor zwei Jahren einkehrte.

Noch ein Wort zur ursprünglichen Sandsteinfassade: Der erste verwendete Sandstein erwies sich als nicht stabil, ein Stück brach sogar heraus und erschlug einen Baumwollhändler. Das hatte zur Folge, dass die komplette Fassade mit Obernkirchener Sandstein erneuert werden musste. Die Baumwollbörse war demzufolge viele Jahre eingerüstet und erhielt ihre jetzige Anmutung. Sie steht unter Denkmalschutz und wird im Sinne von Bewahrung gehütet und gepflegt.

Die heutigen Ausführungen können nur in Kürze das spannende Geschehen bis zur Grundsteinlegung wiedergeben und sämtliche Informationen dazu erschließen sich aus der Dokumentenlage des Archivs der Baumwollbörse. Aber die Bremer Baumwollbörse wird nicht zum letzten Mal ihre Türen für Sie öffnen mit möglichen Berichten zum weiteren Baugeschehen, oder und auch zur Entwicklung im Handel und Wandel der Baumwolle.